



MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG



MARCHIVUM Druckschriften digital

General-Anzeiger der Stadt Mannheim und Umgebung. 1886-1916 1916

265 (8.6.1916) Mittagsblatt

[urn:nbn:de:bsz:mh40-329606](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-329606)

Bezugspreis: Mark 1.10 monatlich.
Bringerlohn 30 Pfg., durch die Post
einzel. Postzustellungsgebühr M. 4.11
im Vierteljahr. Einzel-Nummer in
Mannheim und Umgebung 5 Pfg.
Kanzeln: Kolonial-Zeile 40 Pfg.
Reklame-Zeile 1.20 M.
Schlag der Anzeigen-Aufnahme für
das Mittagsblatt morgens 1/2 9 Uhr,
für das Abendblatt nachm. 3 Uhr.

General-Anzeiger

der Stadt Mannheim und Umgebung

Badische Neueste Nachrichten

Täglich 2 Ausgaben (außer Sonntag) Gelesenste und verbreitetste Zeitung in Mannheim und Umgebung Täglich 2 Ausgaben (außer Sonntag)

Zweigschriftleitung in Berlin, U. W. 40, In den Zeiten 17, Fernsprech-Nummer Telephon-Amt Hansa 497. — Postfach-Konto Nr. 2917 Ludwigshafen a. Rh.

Beilagen: Amtliches Verkündigungsblatt für den Amtsbezirk Mannheim; Beilage für Literatur und Wissenschaft; Unterhaltungsblatt; Beilage für Land- und Hauswirtschaft; wöchentl. Tiefdruckbeilage: „Das Weltgeschehen im Bilde“; Technische Rundschau; Sport-Rundschau; Wandern und Reisen sowie Wintersport; Mode-Beilage; Frauen-Blatt.

Nr. 265.

Mannheim, Donnerstag, 8. Juni 1916.

(Mittagsblatt.)

Wer ist der Sieger in der Nordseeschlacht?

Die Größe der englischen Niederlage.

Berlin, 7. Juni. (M. B. Amtlich.) Von englischer Seite wird in amtlichen und nicht-amtlichen Pressetelegrammen und in Auslassungen, die von den englischen Missionen im neutralen Ausland verbreitet worden, in systematischer Weise der Versuch gemacht, die Größe der englischen Niederlage in der Seeschlacht vom 31. Mai in Abrede zu stellen und den Glanz zu erwecken, als sei die Schlacht für die englischen Waffen erfolgreich gewesen. So wird n. a. behauptet, daß die deutsche Flotte das Schlachtfeld geräumt, die englische Flotte es dagegen behauptet habe. Hierzu wird festgestellt: Das englische Gros ist während der Schlacht am Abend des 31. Mai durch die wiederholten wirkungsvollen Angriffe unserer Torpedobootsflottillen zum Abdröhen gezwungen worden und seitdem unseren Streitkräften nicht wieder in Sicht gekommen. Es hat trotz seiner überlegenen Geschwindigkeit und trotz des Anmarsches eines englischen Linienflottillengewaltens von zwölf Schiffen aus der südlichen Nordsee weder den Versuch gemacht, die Fühlung mit unseren Streitkräften wiederzugewinnen und die Schlacht fortzusetzen, noch eine Vereinigung mit dem vorgenannten Geschwader zu der angekündigten Vernichtung der deutschen Flotte herbeizuführen.

Mit der weiteren englischen Behauptung, daß die englische Flotte vergeblich versucht habe, die fliehende deutsche Flotte einzukreisen, um sie vor Erreichung der heimischen Stützpunkte zu fassen, steht die amtliche englische Erklärung, nach der Admiral Jellicoe mit seiner großen Flotte bereits am 1. Juni in dem über 300 Meilen von dem Kampfschlag entfernten Stützpunkt Scapa Flow (Orkney-Inseln) eingelaufen sei, in Widerspruch. So haben auch unsere nach der Schlacht zum Nachtangriff nach Norden über den Schouplag der Tageschlacht hinausverdrängten zahlreichen deutschen Torpedobootsflottillen von dem englischen Gros trotz eifriger Suchens nichts mehr angetroffen. Vielmehr hatten unsere Torpedoboots hierbei Gelegenheit eine große Anzahl Engländer von den verschiedensten gesunkenen Schiffen in Booten zu retten.

Als ein weiterer Beweis für die von den Engländern bestrittene Tatsache der Beteiligung der gesamten englischen Kampf-Flotte an der Schlacht vom 31. Mai wird darauf hingewiesen, daß der englische Admiralitätsbericht selber die „Marlborough“ als gefahrlos bezeichnet hat. Des weiteren ist am 1. Juni von einem unserer U-Boote ein anderes Schiff der „Armadilla“-Klasse in schwer beschädigtem Zustande der englischen Flotte zusteuend gesichtet worden. Beide vorgenannten Schiffe gehörten dem englischen Gros an.

Um die Größe des deutschen Erfolges herabzumindern, wird ferner von der englischen Presse der Verlust der zahlreichen englischen Schiffe zum größten Teil auf die Wirkung deutscher Minen, Unterseeboote und Luftschiffe zurückgeführt. Demgegenüber wird ausdrücklich betont, daß weder Minen, welche nebenbei bemerkt, der eigenen Flotte ebenso gefährlich hätten werden können, wie der feindlichen, noch Unterseeboote von unserer Hochseeflotte verwendet worden sind. Deutsche Luftschiffe sind lediglich am 1. Juni und zwar ausschließlich zur Auffklärung benutzt worden. Der deutsche Sieg ist durch die Größe der Niederlage und durch die Ver-

lustung unserer Artillerie, und Torpedowaffe erzwungen worden.

Es ist bisher darauf verzichtet worden, den vielen angeblichen amtlichen englischen Behauptungen über die

Größe der deutschen Verluste

entgegenzutreten. Die alte immer wiederkehrende Behauptung ist, daß die deutsche Flotte nicht weniger als zwei Schiffe der Kaiserklasse, die „Westfalen“, zwei Schlachtkreuzer, vier kleine Kreuzer und eine große Anzahl von Torpedobootsgeräten verloren habe. Die Engländer bezeichnen außerdem die von uns als verloren gemeldete „Pommern“ nicht als das aus dem Jahre 1905 stammende Linienschiff von 13 000 Tonnen, sondern als ein modernes Großkampfschiff desselben Namens.

Demgegenüber wird festgestellt, daß der Gesamtverlust der deutschen Hochseestreitkräfte während der Kämpfe am 31. Mai und 1. Juni sowie in der darauf folgenden Zeit beträgt:

- Ein Schlachtkreuzer,
- ein älteres Linienschiff,
- vier kleine Kreuzer und fünf Torpedoboots.

Von diesen Verlusten sind in den bisherigen amtlichen Bekanntgaben als gesunken bereits gemeldet:

- S. M. S. „Pommern“ (vom Stapel gelassen 1905),
- S. M. S. „Wiesbaden“,
- S. M. S. „Eibing“,
- S. M. S. „Frauenlob“ und fünf Torpedoboots.

Aus militärischen Gründen ist bisher von der Bekanntgabe des Verlustes S. M. S. „Lützow“ und „Rostock“ Abstand genommen worden. Gegenüber falschen Deutungen dieser Maßnahme und vor allem in Abwehr englischer Legendenbildungen über ungeheure Verluste auf unserer Seite müssen diese Gründe nunmehr zurückgestellt werden. Beide Schiffe sind auf dem Wege zu ihrem Reparaturhafen verloren gegangen, nachdem die Verluste selbstergriffen waren, die schwerverletzten Schiffe schwimmend zu erhalten. Die Besatzungen beider Schiffe, einschließlich sämtlicher schwerverletzten, sind geborgen worden.

Während hiermit die deutsche Verlustliste abgeschlossen ist, liegen sichere Anzeichen dafür vor, daß die tatsächlichen englischen Verluste wesentlich höher sind, als auf unserer Seite auf Grund eigener Beobachtungen festgestellt und bekanntgegeben worden ist. Aus dem Munde der englischen Gefangenen stammt die Bekundung, daß außer „Warspite“ auch „Prince of Wales“ und „Birringham“ vernichtet sind. Auch ist zuverlässigen Nachrichten zufolge das Großkampfschiff „Marlborough“ vor Erreichung des Hafens gesunken.

Die Hochseeschlacht vor dem Skagerrak war und bleibt ein deutscher Sieg, wie sich allein schon aus der Tatsache ergibt, daß selbst

bei Zugrundelegung nur der von amtlicher englischer Seite bisher zugegebenen Schiffsverluste ein Gesamtverlust von 80 730 deutschen Kriegsschiffen ein solcher von 117 760 englischen gegenübersteht. Der Chef des Admiralstabes der Marine.

Die Gründe für die Schlacht.

A. A. stellt im „Baden Anzeiger“ vom 6. Juni zunächst fest, daß von der englischen Flotte der eigentliche Kern beteiligt gewesen ist und daß die schottische Basis nicht nur die nächste zum Kampfschlag war, sondern auch die einzige, die über Schiffe verfügte, die stark und schnell genug waren, um noch rechtzeitig genug und entscheidend in den Kampf einzugreifen. Die Gründe für die Schlacht sucht er in folgenden Ausführungen:

„Die ganze Gestaltung des Krieges, die neuen englischen Versuche, die Blockademassnahmen gegen Deutschland zu verschärfen, das Drängen der Verbündeten Englands, endlich einmal stärker zuzukommen, der eigene Wunsch Englands, den sich seit ungeduldeten vollständigsten deutsch-schwedischen Verleber, der die größte und nicht schließbare Wunde im Blockadegürtel bedeutete, zu unterbinden, die ungehobelt wachsende eigene Bevölkerung, die von der Flotte Taten sehen wollte, und der Wunsch nach einem weiteren Kriegsgewinn im Norden, all das drängt darauf hin, wie wir das schon wiederholt ausgedrückt, daß man auch die Flotten der beiden Hauptgegner auf den Plan treten würde. Man erinnert sich noch der völkischen Mobilisation in Dänemark, und an die von uns daran geknüpften Schläge. Etwas Ähnliches scheint man nun Dänemark gegenüber im Sinne gehabt zu haben. Ob dabei das alte Projekt einer Landung an der jütischen Küste noch ernsthaft erwogen wurde, kann dahin gestellt bleiben, festzustehen scheint aber, daß England in Kopenhagen Schritte getan hat, um die Freigabe der Durchfahrt auch durch den Belt und den Sund zu erlangen. Den Belt hat Dänemark zu Beginn des Krieges als ausschließlich dänisches Gewässer den Kriegsschiffen verschlossen, so daß für eine Durchfahrt nur der Sund in Frage kam, was natürlich für Deutschland eine wesentliche Erleichterung für die Verteidigung der Zugänge in die Ostsee bedeutete. Es ist nun bekannt, daß England nicht nur gewaltige Reserven seines Heeres im Land behält, sondern auch, ganz sicher nicht nur wegen der Abwehr eines unaufhaltsamen deutschen Angriffs auf England selbst, sondern weil man immer noch mit dem alten Weltlingsplan rechnete, die deutschen Häfen, die deutsche Küste durch eine direkte Unternehmung zu treffen. Die Notlage des russischen Verbündeten war wohl ein weiterer Grund, die englische Flottenherrschaft auch auf die Ostsee auszuweiten, und dadurch die Möglichkeit einer direkten Verbindung mit Rußland zu schaffen, statt des beschwerlichen und weiten Weges um das Nordkap. Gleichzeitig hätte man dabei den Blockadegang im Norden enger ziehen können, was um so wichtiger schien, als die Abkürzung der Mittelmeere gegen Südosten mißglückt war.“

Diese Erwägungen zeigen deutlich, daß die neueste Seeschlacht im Grund nicht durch eine zufällige Begegnung starker Flottenkräfte entstanden ist, sie läßt vielmehr auf ein planmäßiges Vorgehen schließen, und zwar auf beiden Seiten, wobei aber die Initiative zur Herbeiführung der Schlacht selber von deutscher Seite ausgegangen sein dürfte. Den deutschen Streitkräften mußte es darauf ankommen, den Engländern einen empfindlichen Schlag zu versetzen, und ihnen ihre Hände auf die Ostsee zu verlegen, während die Engländer sich darauf beschränken konnten, die Durchgänge in die Ostsee zu öffnen, ein Zusammentreffen mit deutschen Streitkräften kam für sie erst in zweiter Linie in Betracht. Daß die Initiative zur Schlacht von deutscher Seite ausgegangen war, geht auch daraus hervor, daß selbst die langsamsten älteren Linienschiffe so rechtzeitig zur Stelle waren, daß sie noch in den Kampf eingreifen konnten. Sie nutzten sich also dem Vorwärtsschreiten der deutschen Flotte von Anfang an angeschlossen haben, und mühten, da die Fahrt zum Skagerrak immerhin

ziemlich weit ist, in Voraussicht eines kommenden Zusammenstoßes in größerer Nähe bereit gehalten worden sein. Die ganze Seeschlacht ist wohl dem deutschen Vorsehen entsprungen, einem englischen Schlag zuvorzukommen, und das ist der deutschen Flottenleitung über Erwarten gut und überraschend gelungen, nachdem noch eben alle Welt, besonders nach dem Besuch des Deutschen Kaisers in Eibing, der großen Ostseeoffensive Deutschlands, eine große deutsche Flottenunternehmung gegen Riga erwartet hatte. Es ist nicht unmöglich, daß man in England damit gerechnet hat, gerade ein solches Engagement der deutschen Flotte seinerseits zur Forcierung der Zugänge zur Ostsee zu benötigen.“

Amerikanische Stimmen.

New York, 8. Juni. (M. B. Nichtamtlich.) Durch Funkpruch von dem Vertreter des U. S. B. In Besprechung der englischen Seeniederlage sagt die „Evening Sun“ Ueberlegene Feldherrnkunst hat die englische Flotte geschlagen. „Evening Telegram“ sagt: Die Wirksamkeit der Vorbereitungen und die Juppeline scheinen sich vereinigt zu haben, um die Ehre des Sieges auf die deutsche Seite zu bringen. „Globe“ sagt: Admiral Scheers' Tod war militärisch ein Werk mehrerer Armeekorps. „New World“ führt aus: Englands fürchtbare Flotte kann für den Augenblick ihre Ueberlegenheit nicht als gewährt ansehen. Der britische Röm hat einige kleine beunruhigende Tatsachen zu verzeichnen. In der „New York Times“ heißt es: Der Verlust, den die Engländer erlitten haben, fällt in einen Abschnitt der Schlacht, während dessen die Kreuzergeschwader in einem Gefecht mit den deutschen Drachbrougts waren. Als die deutsche Hochseeflotte tatsächlich mit der englischen Hauptflotte zusammengestoßen, war die englische Ueberlegenheit zur See sofort unbestreitbar. „New York Sun“ sagt: Die Deutschen haben die Bedeutung ihres Sieges in den ersten Mitteilungen übertrieben. Die deutschen Kriegsschiffe zogen sich aus dem Zusammenstoß zurück, jedoch mit dem Vorteil, daß sie ihre Verluste weiterhin niedriger hielten.

„New York Tribune“ sagt: Die Schlacht kam die militärische Lage in der Nordsee nicht im geringsten berühren oder irgendwie zu einer Verminderung des Druckes auf Deutschland beitragen. Die deutsche Flotte hat ebenso viel Freiheit, wie vor der Schlacht, oder nicht mehr. Die Herrschaft auf dem Atlantischen Ozean bleibt unverändert. „New York Evening Post“ schreibt: So lauer die Gogonienbrücke in London nicht ein bisschen beunruhigt werden als durch „dringende Gründe für die Annahme, daß“ müssen wir davon absehen, den Erfolg der Deutschen in einem Sieg der Engländer umzumanteln. Die Erwartung der Engländer war, wenn die Deutschen herauskämen, würden sie nie mehr beinommen. Jetzt ist die deutsche Flotte herausgekommen und auch wieder bein gekommen. Weiter werden die Flottenkräfte verglichen und gesagt, daß die Zahlenverhältnisse der beiderseitigen Großlinienschiffe dieselbe seien, wie vor Beginn des Krieges. Bei den älteren Schlachtschiffen sei Englands Verhältniszahl von 2 gegen 1—2 zurückgegangen. Bei den großen Kreuzern würde sie von 5—1 auf 10—1. Andererseits fiel sie bei den Schlachtkreuzern offenbar von dem Gleichgewicht mit Deutschland auf die Hälfte. Der allmähliche und teilweise Umsturz in der Herrschaft der Seeschlacht zu Ungunsten Deutschlands ist zweifellos den in hohen Maße fortgesetzten englischen Versuchen auszuführen, welche sich bemühen, die englischen Ver-

Telegramm-Abteilung:
„General-Anzeiger Mannheim“
Fernsprech-Nummern:
Abteilung, Buchhaltung und
Seitendruck-Abteilung 1449
Schriftleitung 377 und 1449
Verwaltung mit Druck-
buchhaltung 218 und 7069
Buchdruck-Abteilung 341
Lieferei-Abteilung 7066

luste als unbedeutend hinzustellen, andererseits durch erhöhte deutsche Verluste den Umfang des deutschen Sieges herabzumindern.

Rittgeners Tod.

Berlin, 8. Juni. (Von u. Berl. Büro.) Aus Stockholm wird gemeldet: In Petersburg hat die Nachricht vom Tode Rittgeners panischen Schrecken hervorgerufen. Man hatte dort zum Empfang des englischen Botschafters bereits große Vorbereitungen getroffen. Es war eine feierliche Aufschmückung des Nikolaibahnhofes angeordnet. Man war durch die Ungewissheit lebhaft erregt, als der angekündigte Hofzug nach immer nicht eintraf, obwohl der englische Kreuzer, der Rittgeners bringen sollte, bereits am letzten Samstag abgegangen war.

Berlin, 8. Juni. (Von u. Berl. Büro.) Aus Genf wird gemeldet: Die Nachricht vom Tode Rittgeners veranlaßte Briand zur sofortigen Einberufung eines Ministerrates. Hierzu wird berichtet: In der zweiten Junihälfte, unmittelbar nach der geheimen Sitzung der Kammer und des Senats, sollte Briand den obersten Kriegsrat des Vierverbundes zur Erörterung neuer, von Rittgeners persönlich begründeter allgemeiner Pläne wieder vereinigen. Seine Beziehungen zu Joffre waren angenehm, zu Clemenceau korrekt. Doch Rittgeners mit gewissen Methoden der Verhandlung von Verdun und mit der Bernadottierung der anderen Fronten nicht einverstanden war, hat Clemenceau wiederholt erklärt. Noch knapp vor dem Eintreffen der Nachricht von der Katastrophe, erneuerten die Pariser Mächte die Klage, daß Rittgeners Einfluß die Entsendung der von Sarrail dringender geforderte Verstärkung des französisch-britischen Heeres in Saloniki verhindere.

Ireland und Ulster.

Rotterdam, 7. Juni. (W.B. Nichtamtlich.) Der „Rotterdamse Courant“ meldet aus London: Der unionistische Rat von Ulster hat sich gestern in Belfast versammelt, um über die Vorschläge der Regierung zu beraten. Diese kamen darauf hinaus, daß in Dublin ein Parlament eröffnet werden soll, von dessen Mitgliedschaft sechs Grafschaften von Ulster ausgeschlossen werden sollen. Die anderen Grafschaften mit Komen, Down, Cavan und Monaghan, die zum größten Teile katholisch und nationalistisch sind, sollen dem Dubliner Parlament unterstellt werden. Dieser Plan ist günstiger für Ulster als der vor dem Kriege entworfene Plan, wonach jede Grafschaft das Recht der freien Wahl gehabt hätte. Nach diesem Plan wären zwei Grafschaften mehr und die Stadt London-Derry unter Somerset gekommen.

Die Bedrohung Griechenlands mit der Aushungerung.

Durch den Vormarsch deutscher und bulgarischer Truppen in Griechenland scheint auch die endgültige politische Stellungnahme der griechischen Regierung herbeigeführt oder herbeigetrieben werden zu sollen. Wie haben bereits im letzten Wochenschrift die neuesten bedeutendsten Tatsachen mitgeteilt: die griechische Regierung beschließt den Belagerungsstand über ganz Griechenland zu verhängen und Benizelos samt seinen Anhängern verhaften zu lassen; der Vierverbund kündigt die Blockade der griechischen Häfen, also die Auslieferung an. Man will mit letzterer Maßnahme „Griechenland zu einer richtigen Einschätzung der eigenen Interessen nachbringen, da die Entwertung direkt unerlässlich geworden sei“. So werden die Dinge nun endlich doch wohl den letzten Entscheidungen zu. In Athen herrscht nach allen Nachrichten aus jüngster Zeit eine fieberhafte Aufregung. Auf der einen Seite hören wir von deutschfreundlichen Äußerungen, auf der anderen von den Wühlerkreisen der venetianischen Presse. Benizelos selbst beschuldigte den griechischen Generalstab, den Boden für ein deutsch-griechisches Bündnis vorbereitet zu haben. So steht es, daß die Zeit der energischen, aber immer fruchtlosen Bemühungen sich dem Ende neigt. Und was dann? Der „Petit Parisien“ deutete vor einigen Tagen in einem offenen inspirierten Artikel: Für die griechische Regierung habe die Stunde der endgültigen Entscheidung geschlagen. Den Alliierten jähden mehrere Mittel zur Verfügung, um die Erfüllung der von Griechenland eingegangenen Verpflichtungen zu erzwingen; diese Mittel kann teils Folge, welche durch die militärische Oberhoheit der griechischen Regierung beruhen, teils Folge, welche gewisse Interessen des Hellenenvolkes betreffen, das über die mehr oder weniger als nationale Politik seiner Führer zu urteilen haben würde. Die griechische Regierung ist daher entschlossen all diesen Drohungen schärfsten Widerstand entgegenzusetzen, es fragt sich, wie weit das griechische Volk ihr zu folgen bereit ist, hat die Generalstab mit dem

Aushungerung einzuschüchtern oder zu spalten beabsichtigt. Der König hat offenbar das Heer hinter sich und zwar nicht nur das Offizierskorps, wie ein seiner Hofschleier in Saloniki beweist. Als General Sarrail vor einigen Tagen die öffentlichen Gebäude besetzen ließ, spielte sich vor dem Postamt eine bedeutende Szene ab. Die griechische Militärwache wollte nicht sogleich gehorchen und der befehlgebende Unteroffizier ließ das Bajonett aufpflanzen, rief Verstärkungen heran und wollte unter dem Ruf „Es lebe der König!“ zum Angriff schreiten. Erst als ihm ein schriftlicher Befehl seines Vorgesetzten überbracht worden war, räumte er den Posten. Das Offizierskorps hat gegen die Agitation des Benizelos seit Ende Mai einen Bund geschlossen, nach dem Vorbild der Liga von 1909, die bis zum März 1910 Griechenland regierte und die jetzt im Gehalt der unerbörten Mißhandlung durch die Entente des Heer dem Abzug umbedingt gegen alle staatsgefährlichen Wühlerkreise zur Verfügung stellt. Gehört wird die Stellung der Regierung im Falle einer durch die in Nordgriechenland beherrschende großgriechische nationale Politik. Sie hat bekanntlich am 18. März Nordgriechenland, also die Bezirke Argarofastro und Korinth in das griechische Staatsgebiet einverleibt. Diese Politik bedeutete eine bewusste Wendung gegen Italien und damit gegen die Entente. Mit ihr läßt Griechenland bereits ein Stück des albanischen Südens von Albanien los. Gegen diesen Schritt haben wieder die Zentralmächte noch auch Bulgarien etwas einzuwenden. Es war damit eine bedeutungsvolle Entscheidung über die Stellungnahme Griechenlands in dem Kampf der Großmächte gefallen; soweit wir übersehen können, hat diese wichtige nationale Politik lebendigen Überhall im Volk gefunden. In diesen Tagen haben die westlichen Elemente der kommenden Entwicklung gegeben sein.

Wir erhalten folgende Telegramme:

Eine unstatthafte Einmischung.

Athen, 7. Juni. (W.B. Nichtamtlich.) Sarrails Forderung, daß Oberst Riffala und zwei andere Offiziere aus Saloniki abberufen werden sollen, wird als unstatthafte Einmischung eines ausländischen Offiziers in die Angelegenheiten der griechischen Armee betrachtet. Die Regierung nimmt in dieser Angelegenheit eine sehr feste Haltung ein. Staludis befragte heute, wahrscheinlich im Zusammenhang mit Sarrails Forderung, den britischen Gesandten.

Die Blockade der griechischen Häfen.

Bern, 7. Juni. (W.B. Nichtamtlich.) Der „Corriere della Sera“ schreibt, es scheint, daß eine weitere Blockade ganz Griechenland nicht beschlossen worden sei, sonst hätte auch Italien gefragt werden müssen, was nicht geschehen sei. Die Maßregel werde sich wahrscheinlich nur auf das Tätigkeitsgebiet der Alliierten erstrecken.

Bern, 7. Juni. (W.B. Nichtamtlich.) Westliche Blätter melden aus Saloniki, das Hauptkommando habe die amtliche Mitteilung der Handelsblockade der griechischen Häfen bekommen. Kein griechisches Schiff dürfe die hellenischen Häfen verlassen.

m. Köln, 8. Juni. (Privat-Telegr.) Die „Westfälische Zig.“ meldet aus Kopenhagen: „Korvoje Wrenja“ veröffentlicht einen Aufsatz über den Streit gegen Griechenland, besonders gegen den König Konstantin, und schlägt vor, ein Ultimatum zu überreichen mit der Drohung der vollständigen Blockade der griechischen Häfen. Auf diese Weise soll Griechenland zu der Entente gebracht werden, welcher Mißgriffe der König und die Regierung sich schuldig gemacht haben.

Die Schlacht von Verdun.

Soet Vaux.

Berlin, 8. Juni. (Von u. Berl. Büro.) Ueber die Einnahme der Feste Vaux (speziell der militärische Mitarbeiter des Berliner Tageblattes):

Als der Kaiser am 5. Juni in Wilhelmshaven sagte: „Der Feind vor Verdun fange an langsam zusammenzubrechen“, war ihm bekannt, daß seit dem 2. Juni eine Kommande des Baderbörner Infanterie-Regiments und andere Truppen die Hauptstelle der Feste Vaux bereits besetzt hatten. Die Nachricht wurde aber nicht bekannt gegeben, weil die oberste Heeresleitung sie erst dann veröffentlichen wollte, wenn die ganze Besatzung in den Händen der deutschen Truppen wäre. Aus Anordnungen der französischen Militärkritiker geht hervor, daß man in Paris meinte, wie die Dinge standen. Die heldenhaften Baderbörner und die anderen Besatzer, die tapfer und die Offiziere haben die Feste und die benachbarten Stellungen eingenommen. Der die Kommentare der Pariser Militärkritiker verfolgt hat, kamte in den letzten zehn oder zwanzig Tagen erkennen, daß die Frage, ob es nicht besser gewesen wäre, das Kampfgebiet

vor Verdun schon Ende Februar zu räumen, jetzt in Paris immer mehr erörtert wird. Es scheint, daß der verlorene General Gallieni zur Räumung und zur Zurückziehung der Armee auf eine andere Linie getrieben habe. Jetzt haben durch die fortgesetzten deutschen Erfolge bekräftigt, die militärischen Mitarbeiter des Journal, des Petit Parisien, und des Temps wiederholt versucht, auf die etwaige Notwendigkeit einer Räumung hinzuweisen. Die Genus hatte ihnen dann die einigermassen klaren Sätze geschrieben. Am 18. Juni soll die Geheimhaltung der Kammer zur Veröffentlichung der Ereignisse vor Verdun stattfinden, aber bis zum 16. Juni kann noch viel geschehen. Die Erfolge, die gleichzeitig an der englischen Front von den Deutschen errungen wurden, müssen in Frankreich die Erkenntnis fördern, daß die Kampfkraft der Deutschen nicht nur vor Verdun ungeschwächt ist. Sie müssen den Franzosen auch die schon vor einiger Zeit deutlich empfundene Tatsache deutlich machen, daß die englische Hilfe verfehlt.

Bern, 7. Juni. (W.B. Nichtamtlich.) Abel Ferry, von der Seereskommission der französischen Kammer zum Berichterstatter in der Geheimhaltung über die Operationen vor Verdun bestellt, ist zurückgetreten. Die Genus erlaubt dem „Temps“ nicht, die Gründe mitzuteilen, sie sind indessen aus dem Kammerbericht ersichtlich, in welchem es heißt: Die Kommission hat von Verdun und Reims das Besondere erhalten, daß dem Berichterstatter gewisse amtliche Dokumente zur Verfügung gestellt werden würden. Diese erhielt Ferry trotz aller Bemühungen nicht; er legte deshalb sein Amt nieder.

Der Wiener Bericht.

Wien, 7. Juni. (W.B. Nichtamtlich.) Amtlich wird verlautbart:

Russischer Kriegsschauplatz.

Von stark überlegenen Kräften angegriffen, wurden unsere in Polhynien an der oberen Putilowa kämpfenden Streitkräfte in dem Raum von Sud zurückgenommen. Die Bewegung vollzog sich ohne wesentliche Störung durch den Gegner. In allen anderen Stellen der ganzen Nordostfront wurden die Russen blutig abgewiesen, so nordwestlich Kaulowka am unteren Stur, bei Berestian am Korminbad, bei Sapanow an der oberen Strupa, bei Jaskowice, am Dnjestr und an der beschränkten Grenze. Nordwestlich Zarnopol schlug eine unserer Divisionen an einer Stelle zwei, an einer anderen sieben Angriffe zurück. Sehr schwere Verluste erlitt der Feind auch im Raume von Olna und Dobrosnez, wo seine Sturmkolonnen vielfach in erbittertem Handgemenge geworfen wurden.

Italienischer Kriegsschauplatz.

Südwestlich von Asiago setzten unsere Truppen den Angriff bei Seluna fort und nahmen den Vajibolla.

Südöstlicher Kriegsschauplatz.

Unverändert ruhig. Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabs von Höfer, Feldmarschallleutnant.

Tumulte in der italienischen Kammer.

Rom, 7. Juni. (W.B. Nichtamtlich.) Die Kammer nahm gestern ihre Arbeiten wieder auf. Ministerpräsident Salandra beachte Vorschläge über die Fälligkeit für Kriegswahlen und Kriegswahlen ein und schlug vor, diese Vorschläge durch einen von Präsidenten zu ernennenden Sonderausschuß prüfen zu lassen, und bedauerte sein Vertrauen darin aus, daß die Kammer sie einstimmig annehmen werde als eine Rundgebung der Dankbarkeit gegenüber denjenigen, die ihr Blut und Leben dahingegen, um die höchste Aufgabe, die der Verteidigung des heiligen Vaterlandes, zu erfüllen und die nationale Einheit zu führen. (Selbstloser Beifall.) Der Präsident sagte, daß die schnelle Annahme dieser Vorlagen die beste Beweisbezeugung des Parlamentes gegenüber den Soldaten sein würde, die fortgesetzte Wunden der Entfaltung und des Heldentums vollbrachten. Der Präsident sagte weiter, er werde der tapferen italienischen Armee und dem Volke, das einen Beweis von so bewundernswürdiger Gefasstenheit und mutiger Entschlossenheit gab, im Namen der Kammer einen dankbaren Gruß. (Selbstloser, anhaltender Beifall.)

Rom, 7. Juni. (W.B. Nichtamtlich.) Während der gestrigen Besprechung in der Kammer haben sich mehrere Zwischenfälle ereignet. Als Salandra von der Konferenz gegen das Volk sprach, sprach Giovanni Jotti auf und sagte: Das Volk begehrt die Rettung Eurer Nachbarn! Es muß

ein großer Tumult im Saal bei den Journalisten und auf den Tribünen. Aufsteher! Oesterreicher! wurden laut. Lurati gab Erklärungen zu der Internationalsfrage und erklärte sich prinzipiell mit der Internierung der Ausländer einverstanden, bedauerte jedoch, daß außerhalb der Kriegzone solche Italiener ohne jeden planmäßigen Grund von den Bolschewiken entfernt und allerlei Beschränkungen unterworfen wurden. Der Redner beschäftigte sich insbesondere mit diesem Teil der Frage und bedauerte, daß die Regierung die im Dezember übernommenen Verpflichtungen nicht eingehalten habe. Luratis Rede wurde von den offiziellen Sozialisten beifällig. Salandra und der Minister des Innern antworteten ihm wahrscheinlich heute. Der „Corriere della Sera“ bemerkt, einige von Lurati aufgeworfene Mißgriffe seien unbestreitbar.

König Viktor Emanuel.

m. Köln, 8. Juni. (Privat-Telegr.) Die Köln. Volkszeitung meldet aus der Schweiz: Gerüchtesweise verlautet, König Viktor Emanuel sei in erkranktem Zustande mittels Auto in Rom eingetroffen.

Der türkische Tagesbericht.

Konstantinopel, 7. Juni. (W.B. Nichtamtlich.) Das Hauptquartier teilt mit: In der Frontlinie ereignete sich auf dem rechten und linken Flügel nichts von Bedeutung. Im Zentrum beschränken wir den Feind von neuem aus einigen Stellungen und schlugen ihn weiter nach Osten zurück. Wir erbeuteten Waffenschmuck, eine Menge Waffen und 300 Äsken Infanteriemannschaften.

Ein feindlicher Bomber beschoss ein Dorf an der Küste der Insel Keuken und zerstörte zwei Häuser teilweise. Wir vertreiben durch unsere Feuer ein Flugzeug, das über den dortigen Gewässer zog. Sonst nichts von Bedeutung.

Kaiser und Kanzler.

Berlin, 7. Juni. (W.B. Amtlich.) Der Kaiser machte heute nachmittag dem Reichskanzler einen längeren Besuch.

Sozialdemokratie und Kriegskredite.

Berlin, 8. Juni. (Von u. Berl. Büro.) Gegen die Kriegskredite stimmten, wie der „Revolutions“ mitteilt, die sozialdemokratische Arbeitsgemeinschaft und der Abg. Kühle. Von der sozialdemokratischen Fraktion enthielten sich nach derselben Quelle, der Zustimmung, durch Entfernung aus dem Sitzungssaal 22 Abgeordnete, darunter Emmel, Erdmann und Eduard Fischer. In der Fraktion haben gegen die Kriegskredite auch noch die Herren Stücken und Stöbe gestimmt.

Die Pariser Wirtschaftskonferenz.

Rotterdam, 7. Juni. (W.B. Nichtamtlich.) Der „Rivierse Rotterdamse Courant“ meldet aus London: Lord Grey nimmt anstelle Rowlands an der wirtschaftlichen Konferenz in Paris teil.

Im Mittelmeer versenkt.

Paris, 7. Juni. (W.B. Nichtamtlich.) Meldung der Agence Havas. Der französische Dampfer „Duf de Breagne“ hat 29 Mann des italienischen Dampfers „Hemersberg“, der im Mittelmeer versenkt worden ist, in Marseille gelandet.

Deutscher Reichstag.

Berlin, 8. Juni. (Von u. Berl. Büro.) Der Reichstag ist gestern nur doch noch nicht auseinandergegangen. Acht Stunden blieb er beisammen, dann verlagte er sich auf heute 10 Uhr, um dann endgültig Schluss zu machen. Das Thema der gestrigen Aussprache bildete, nach dem was die Entwertung abgeschlossen und die neuen Kredite bewilligt hatte, die Ernährungsfragen, und das ist ein Gebiet über das sich gut und gern bis zum letzten Sonntag nach Trinitatis sprechen ließe, ohne daß man doch zu irgend einem positiven Ergebnis käme. Den einzigen Erfolg, den man dabei erzielen konnte, wäre, daß man sich mehr und mehr erhitze, und einander in die Haare zog. Das ist bereits geschehen. Beim sozialdemokratischen Abgeordneten Hoffmann - Kaiserstauern bei dem Maß des Denkens so sehr über, daß als Herr Raabe seine reduzierten Ausdrucksweisen einzuordnen unternahm, es zu einer regelrechten Paraphrase kam, die wenig schön und wenig erquicklich war und trotzdem in keinem Belang irgend welchen Erfolg bringen konnte. Denn dadurch, daß wir einander mit Worten überhäufeln, können wir doch nur eigentlich nicht weiter. Die Wogen gläubten sich dann aber doch wieder und als Präsident von Bafodl zu später Stunde das Wort nahm, um sich dem neuen schmerzlichen Amt zu finden, war auch die letzte Erregung verfliegen. Herr von Dönnitz hat

Stenographischer Reichstagsbericht des Mannheimer Generalanzeigers.

Ab. Deutscher Reichstag.

81. Sitzung. Mittwoch, den 7. Juni.

Am Tische des Bundesrats: Graf Roederer, Helfferich, Präsident Dr. Roempp eröffnet die Sitzung um 10 Uhr 15 Minuten.

Die Kriegsschäden im Reichsgebiete.

(Zweite Lesung.)

Abg. Dr. Pfeiffer (Str.):

Bericht über die Verhandlungen des Ausschusses. Das Gesetz ist nun ein Bestimmungsgesetz. Die Entschädigung selbst muß in einem späteren Gesetz ihre Regelung finden. Im Ausschuss ist es gelungen, die Bereitwilligkeit der verbündeten Regierungen im Gesetze zum Ausdruck zu bringen, daß die Kriegsschäden in ihrer Gesamtheit vom Reiche übernommen werden. Dagegen war es nicht möglich, den Umfang des Gesetzes auch auf andere Schäden auszuweiten, als sie im Entwurfe vorgesehen waren.

Das Gesetz wird ohne Aussprache im ganzen unverändert nach den Ausschussbeschlüssen in zweiter Lesung angenommen, ebenso zugleich in dritter Lesung. Ebenso fand eine Entschädigung des Ausschusses die Zustimmung des Hauses, welche die Vorlegung eines Gesetzes fordert, durch das die Ansprüche von Zivilpersonen wegen Kriegsschadigungen an Leib und Leben geregelt werden.

Die Druckschriften werden nach den Anträgen des Ausschusses erledigt.

Das Kriegskontrollgesetz.

(Fortsetzung der dritten Lesung.)

Abg. Noke (Sog.):

Bericht über die Verhandlungen im Ausschuss. Die Vorlage war bekanntlich in der dritten Lesung mit einem Entschädigungsgesetz (Kontrollgesetz), welches dem Reichstag die Möglichkeit einer Nachprüfung der Kriegslieferungsverträge eröffnen wollte, an den Reichstag übergeben. Der Ausschuss hat diesen Antrag abgelehnt, dafür aber eine Entschädigung angenommen, die den Reichstag zur Prüfung von Verträgen, welche Behörden oder Kriegsgesellschaften seit Kriegsbeginn zu Lasten der Reichskasse über Leistungen oder Lieferungen für Kriegszwecke beschaffen haben, eine Kommission zu berufen, zu welcher vom Reichstag zu wählende Mitglieder des Reichstages und Sachverständige zugezogen sind, und den Bericht dieser Kommission den gesetzgebenden Körperschaften mit Vorschlägen zur Vereinfachung etwaiger Mißstände mitzuteilen.

Abg. von Brockhausen (Korn.):

Begründet nochmals den Antrag Weiers. Dieser Antrag soll kein Mißtrauensvotum gegen die verbündeten Regierungen oder die Beamtenchaft sein, noch stellt er Erweiterung der Kompetenzen des Reichstages dar.

Staatssekretär Dr. Helfferich:

Ich habe keinen Augenblick daran gedacht, in dem Antrage Weiers ein Mißtrauensvotum gegen die verbündeten Regierungen zu sehen. Ich nehme auch ganz Kenntnis von der Erklärung des Bundesrats, das nicht beabsichtigt sei, die Grenzen der Kompetenzen zwischen den verbündeten Regierungen und dem Reichstag zu verschieben. Die verbündeten Regierungen beabsichtigen in keiner Weise irgendwie das Recht der parlamentarischen Kontrolle und Kritik gegenüber der geschäftlichen Durchführung des Krieges zu beeinträchtigen. Im Gegenteil soll das Parlament im weitesten Umfange die Möglichkeit haben, sein Kontrollrecht auszuüben. Nach unserer festen Überzeugung ist in allen diesen Verordnungen nichts zu verwerfen und zu verbergen, alles kann das Licht der Sonne ertragen. Im einzelnen mögen Fehler vorkommen sein, aber die deutsche Beamtenchaft, die diese Geschäfte abzuwickeln hatte, wird aus dem schärfsten Feuer der Kritik rein hervorgehen. Man hat auf den Vorgang der Mißtrauungskommission hingewiesen.

Bei der Mißtrauungskommission handelt es sich um die Prüfung von Grundbüchern, nach denen bei dem Lieferungsverfahren werden soll. Hier handelt es sich um die nachträgliche Kontrolle und Kritik der einzelnen abgeschlossenen Geschäfte. Die Aufgabe dieser Kommission ist so tiefengetreu, daß ich mir im Augenblick kein Bild darüber machen kann, wie sie die Arbeit bewältigen soll. Jedenfalls muß der Reichstag seine Kontrolle so ausüben, daß die Arbeiten des Rechnungshofes in ihrer schleunigen Durchführung nicht beeinträchtigt werden und daß die Beamten, die diese Verträge abgeschlossen haben, und die auch heute noch durch die Aufgaben des Krieges auf das äußerste angepannt sind, in der Erfüllung ihrer Pflichten nicht behindert werden. Die Durchführung des Krieges darf nicht irgendwie durch die Arbeiten der Kontrolle und der Kritik leiden. Die verbündeten Regierungen haben zu der Entschädigung noch keine Stellung genommen, ich werde aber so bald als möglich eine solche Stellungnahme herbeizuführen suchen.

Das Kriegskontrollgesetz wird hierauf in dritter Lesung angenommen, ebenso die Entschädigung des Ausschusses, nachdem der konservative Antrag zurückgezogen worden war.

Die dritte Lesung des Etats.

(Dritter Tag.)

Beim Haushalt der Reichspost tritt

Abg. Hubrich (B. Sp.):

für Verbesserung der Anstellungs- und Beförderungsverhältnisse der Unterbeamten ein.

Abg. Dr. Wendt (D. Fr.):

Durch Schaffung von deutschen Kriegsmarken erschlöße sich der Reichspost eine neue Einnahmequelle.

Der Haushalt der Reichspost wird erledigt; es folgt der Etat der Reichsdruckerei.

Abg. Kunert (Sog. A.-G.):

Die Reichsdruckerei besetzt ihre Arbeiter schamlos niedrig. Präsident Dr. Roempp ruft den Redner zur Ordnung.

Abg. Kunert (Sog. A.-G.; fortsetzend):

Die Reichsdruckerei rechnet die Renten auf die Löhne an.

Staatssekretär Kraetz:

Die Rente darf nicht auf den Lohn angerechnet werden. Wenn das bei der Reichsdruckerei geschieht, werde ich beantragen, daß Wandel eintritt.

Der Haushalt der Reichsdruckerei wird erledigt.

Beim Haushalt der Reichseisenbahnen bringt

Abg. Werner-Hersfeld (Dsch. Fr.) einen Beschlusseinstellung vor.

Der Haushalt der Reichseisenbahnen wird erledigt.

Ablehnung des Haushalts durch die Sozialdemokratie.

Abg. Gert (Sog.):

Die neuen Steuern hat meine Fraktion abgelehnt, weil sie Handel, Verkehr und Verbrauch schwer belasten würden. Für die Ordnung der Reichsfinanzen muß der Reichstag in Anspruch genommen werden. Der Reichsminister hat wiederholt, noch in den letzten Tagen, den Opfermut des Volkes gepriesen. Bei den neuen Steuern ist nicht danach gehandelt worden, obwohl weite Kreise im Lande waren, oft ohne sonderliche Bemühungen große Kapitalien aufzukäufen, während andererseits zahlreiche Gewerbetreibende und Handwerker schwere Einbußen erlitten haben und die großen Massen der Arbeiterbevölkerung in Not sind.

Unerschöpfliche Pflicht wäre es gewesen, die durch den Krieg fast in Mitleidenhaft gebrachten Volksteile von neuen Steuerleistungen zu befreien. Neue Verkehrs- und Verbrauchssteuern dürfen nicht in Vorschlag gebracht werden. Aber die verbündeten Regierungen ließen sich heranzügelnd gegen die Arbeiter der alten Bahnen. Durch die neuen Steuern ist nicht nur ein verhängnisvoller Fehler begangen worden, sondern auch eine Ungerechtigkeitslast gegen das Volk, das so viele Opfer bringt. Trotz der 2 Monate Kriegsdauer ist die Verbesserung des Klassenwiderstands in Preußen und anderen Bundesstaaten noch nicht in greifbarer Nähe gerückt. Auch die zur Sicherung der Volksernährung erforderliche Ansohnenheit hat man nicht aufgebracht. Durch Aufhebung des Belagerungszustandes könnte man beweisen, daß dem Volk das Vertrauen entgegengebracht wird, auf das es Anspruch hat. In weiten Kreisen des Volkes herrscht Misstrauen und Erbitterung wegen des Kurzes der inneren Politik, gegen die wir auf das nachdrücklichste Einspruch erheben. Offenbar beweist man dem Volk in der Entwicklung von Recht und Freiheit und der Verbesserung der wirtschaftlichen und sozialen Verhältnisse endlich entgegenkommen. Da es bisher daran gefehlt hat, müssen wir den Haushalt ablehnen.

Der Reichshaushalt wird darauf im ganzen gegen die Stimmen der Sozialdemokraten angenommen.

Der neue Kriegskredit.

Ein Antrag zum Reichshaushaltsetat für 1916 fordert die Bewilligung eines weiteren Kriegskredits in Höhe von 12 Milliarden.

Reichsfinanzsekretär Graf Roederer:

Meine Herren, namens der verbündeten Regierungen habe ich die Ehre, von Ihnen die Bewilligung eines weiteren Kriegskredits zum Reichshaushaltsetat für 1916 zu erbitten. Der letzte von Ihnen bewilligte Kriegskredit ist vor 6 Monaten hier beraten und beschlossen worden. Dieser Kredit diente seiner Bestimmung. Schon im Dezember vorigen Jahres konnte mein Herr Amtsvorgänger darauf hinweisen, daß sich die monatlichen Kriegskosten auf den Betrag von 2 Milliarden beläßen. Man kann von einer gewissen Stabilität der Kriegskosten sprechen, da sie sich in der Zeit zwischen Januar und Mai dieses Jahres etwas unter dem Betrag von 2 Milliarden bewegt haben, und zwar in der Weise, daß in den Monaten Februar und März 1900 bis 1900 Millionen, in den Monaten Januar und März 2 Milliarden Mark ausgegeben sind. Sie wissen, daß sich in den letzten dreizehn Jahren die Kompensationsunterstützung im allgemeinen nicht verlängert hat, daß insbesondere an der Weltfront ein dreimonatiger zäher Kampf stattgefunden hat. Ich meine das siegreiche Vordringen unserer Truppen in dem Halbkreis vor Verdun. (Beifall.)

Dieser Kampf hat einen großen Munitionsverbrauch zur Folge gehabt; trotzdem sind unsere Ausgaben insgesamt nicht gestiegen. Wer wie ich in den letzten beiden Jahren gemeinsam mit dem Generalkommando Verwaltungsarbeiten geleistet hat, der weiß, daß unsere Vorkämpfer nicht nur draußen im Felde, sondern auch daheim bei den mobilen und immobilen Truppen mit großer Gewandtheit arbeiten. Ich möchte daher die Stabilität, die sich bei dem Fortschreiten der Ausgaben bei der im einzelnen vergrößerten Kampfesfähigkeit zeigt, auch als einen Beweis der sparsamen Wirtschaft bezeichnen. Wir können auch für die nächste Zukunft wieder mit einem Monatsbetrag von 2 Milliarden rechnen. Aus dieser Erwägung heraus erbitten die verbündeten Regierungen von Ihnen einen Nachtragsetat von 12 Milliarden, der ungefähr für die nächsten 6 Monate ausreichen wird.

Die verbündeten Regierungen erkennen durchaus nicht das Maß der Anforderungen, das damit wiederum an Ihre Vermögenskraft und die Opferwilligkeit des gesamten deutschen Volkes gestellt wird. Aber ich kann dabei wiederum hervorheben, daß unsere und unserer Verbündeten Kriegskosten die Höhe der Kriegskosten unserer Gegner durchaus nicht erreichen. Für England stellt sich der tatsächliche Bedarf auf etwa 100 Millionen Mark täglich, also auf rund 3 Milliarden Mark im Monat, das ist eine Milliarde mehr als bei uns. In Frankreich ist der tägliche Bedarf im Durchschnitt der letzten 5 Monate 60 Millionen gewesen, also etwas weniger als bei uns. Für Rußland und die übrigen feindlichen Staaten liegen die Verhältnisse weniger klar. Wenn man das Verhältnis unserer Ausgaben zu denen unserer Gegner mit 1 zu 2 annimmt, so ist die Schätzung nicht zu pessimistisch für unsere Gegner. (Zustimmung.)

Die verbündeten Regierungen denken nicht daran, jetzt schon wieder mit einer neuen Anleihe an den Markt heranzutreten. Wir werden daher in den nächsten Monaten, ebenso wie das in früheren Fällen geschehen ist, uns mit kurzfristigen Staatsanleihen behelfen und die Anleihe erst herausbringen, wenn die Einbringung einer hoffentlich guten Ernte in der Erfüllung der Sparpläne sich wieder mehr geltend gemacht hat. Wir werden also nicht vor September mit einer Anleihe kommen. Für das Gelingen dieser Anleihe erwarte ich schon jetzt die Mithilfe aller der Kreise, die uns bei den bisherigen Anleihen in immer intensiverer Arbeit unterstützt haben. (Beifall.) Mein Amtsvorgänger hat bereits in der Sitzung vom 24. März seinen tiefempfundenen Dank für diese Mithilfe des deutschen Volkes aus-

gesprochen. Indem ich mich namens der Finanzverwaltung diesen Dank anschließe und ihn heute erneuere, möchte ich auf die Ergebnisse unserer bisherigen vier Kriegsanleihen noch einmal kurz eingehen.

Die erste Kriegsanleihe brachte rund 4,4 Milliarden bei 1,1 Millionen Zeichnern, die zweite Kriegsanleihe rund 5 Milliarden bei 2,7 Millionen Zeichnern, die dritte Kriegsanleihe rund 12 Milliarden bei 4 Millionen Zeichnern und die vierte Kriegsanleihe rund 10 Milliarden bei 5 Millionen Zeichnern. Ein Vergleich der dritten Anleihe mit der vierten zeigt, daß sie trotz eines etwas geringeren Ergebnisses erheblich mehr Zeichner aufzuweisen hat, sie ist also eine mehr Volksteilnahme gewesen. (Zustimmung.) Daß dies auch die fünfte Anleihe sein möge, kann ich nur hoffen. Durch dieses Vertrauen des deutschen Volkes auf seine eigene Kraft und seine eigene Zukunft ist es gelungen, von den 40 Milliarden Kriegsausgaben etwa 38 Milliarden aufzubringen, also 90 Prozent. Keiner der gegen uns kriegführenden Staaten hat auch nur annähernd seine Kriegsausgaben so finanziert können. England hat von seinen Kriegsausgaben bisher etwa die Hälfte, Frankreich etwa ein Drittel konsumiert. Es ist daher nicht aufzufällig, daß in diesen beiden Ländern die Stimmen der Besorgnis für diese Art der Aufbringung der Kriegskredite wächst. Von unserer vierten Kriegsanleihe sind bisher 9427 Millionen, also annähernd 90 Prozent eingezahlt, und das ist ohne Störung des Geldmarktes vor sich gegangen. (Hört, hört!)

Die von den Darlehensklassen zur Verfügung gestellten Beträge bessern sich nur auf 481 Millionen Mark, also auf noch nicht 5 Proz. des bisher eingezahlten Betrages, ein Beweis, auf welche realen Grundlagen unsere Kriegswirtschaft ruht. Ich möchte besonders hervorheben, wie wenig begründet die immer wieder hervortretende Kritik des Auslandes gerade in diesem Punkte ist. Auf die Gefahr hin, von Ihnen einer allzu häufigen Wiederholung geziehen zu werden, möchte ich hier doch noch einmal eine Neuherausstellung des französischen Finanzministers Ribot zurückweisen. Er hat wieder einmal das alte Märchen aufgewälzt, daß in der Reichsbank an Stelle des Goldbestandes Schatzanweisungen und Darlehensklassencheine lägen. Das ist falsch. Die Bestände an diesen Papieren sind stets besonders aufgeführt. Was als Gold ausgewiesen ist, ist auch wirkliches Gold. (Zustimmung.) Der in den Kreisen der Reichsbank vorhandene Betrag an Goldbarren und Münzen belief sich am 31. Mai auf 2404 Millionen Mark. Der Goldbestand deckt die ausgegebenen Banknoten mit über 30 Prozent, während dies in Frankreich nur mit 13,5 Prozent der Fall ist. (Hört, hört!) Vor dem Krieg betrug in Frankreich die Golddeckung 62 Prozent, was also außerordentlich groß und hat sich während des Krieges gang außerordentlich verschlechtert, während bei uns nur eine verhältnismäßig geringfügige Verschlechterung eingetreten ist. (Beifall.)

Meine Herren! Ich habe unter außergewöhnlichen Verhältnissen mein Amt übernommen, ein Amt, dessen Würde ich aus fünfjähriger Arbeit kenne. Wenn mir etwas über die Schwere des Entschlusses zu seiner Uebernahme hinweggeholfen hat, so ist es der Einbild gewesen, den mir mein Amtsvorgänger in die Finanzgebarung des Krieges vor meiner Entschädigung gegeben hat, so ist es ferner der Umstand gewesen, daß ich in engerer dienstlicher Verbindung mit meinem Amtsvorgänger geblieben und dadurch in der Lage sein werde, die bewährten Traditionen seiner Finanzpolitik fortzuführen. (Beifall.) Aber schließlich ist es auch nicht zum wenigsten die Tatsache, daß der Reichsfinanzverwaltung durch die Reichsbank während des ganzen Verlaufes des Krieges eine reiblose Unterführung zuteil geworden ist. (Erneuter Beifall.) Ich hoffe auf eine Weiterentwicklung dieser Hilfe auf Grund der vertrauensvollen persönlichen und dienstlichen Beziehungen, in denen ich zu dem um die Reichsfinanzen so hochverdienten Leiter der Reichsbank stehe. (Beifall.)

Meine Herren, ich bin mir bewußt, daß dies noch nicht alles ist. Wie kann ein anderer Reichsamt in das Reichsamt auf die fortwährende Zusammenarbeit mit den im Bundesrat vertretenen Regierungen und den Reichstag angewiesen. Die verantwortlichen Quellen des Reiches machen es gerade für mein Amt zur Pflicht, auf ein enges Zusammenarbeiten mit den Finanzverwaltungen der Bundesstaaten bedacht zu sein. Die richtige Abstimmung der Steuerquellen des Reiches zu denen der Bundesstaaten, der Gemeinden und der Gemeindeverbände war seit jeher das Alpha und Omega der Reichsfinanzverwaltung und wird es auch bleiben. (Zustimmung.)

Meine Herren, Sie werden am heutigen Tage von mir kein Programm erhalten. Nachdem ich erst vor wenigen Tagen dieses Amt, und zwar am Schluß eines wichtigen Logungsabschnittes dieses Hauses übernommen habe, wäre es verneinlich von mir, wollte ich ein solches hier entwickeln. Es bedarf der Entwicklung eines derartigen Programmes auch nicht, weil die laufende Finanzgebarung durch die heute ausgesprochene Bewilligung des Etats und die vor wenigen Tagen zustande gekommene Abmachung über die Kriegssteuern voll sichergestellt ist. (Beifall.)

Nur eine Bemerkung wollen Sie mir erlauben. Bei der Prüfung der finanziellen Interessen des Reiches wird gewiss an erster Stelle das Finanzinteresse des Reiches zu sehen haben. (Zustimmung.) Die gesunde finanzielle Grundlage bilden die Bundesstaaten, die weiteren und engeren Kommunalverbände. Dessen Würdigung wird in meiner zukünftigen Arbeit nicht unberücksichtigt bleiben. Die Organe des Reiches und die Finanzverwaltungen der Bundesstaaten müssen zusammenarbeiten.

Lassen Sie mich nun auch noch mit einem Worte auf die Zusammenarbeit mit Ihnen kommen. Heute wage ich noch nicht, die Bitte an Sie zu richten, das Vertrauen, das Sie meinem Amtsvorgänger in so weitem Maße geschenkt haben, ohne weiteres und ohne Einschränkung auf mich zu übertragen, wohl aber kann ich die Bitte aussprechen, daß Sie dem Wohl meiner Mitarbeiter, mit dem Sie eine lange Zusammenarbeit, vor allem in den wichtigsten Geschäften des Haushaltsausschusses, verbindet, Ihr Vertrauen erhalten und auch mir dadurch die Arbeit erleichtern.

Wenn nach einem alten Wort gut zur Kriegführung Geld und noch einmal Geld gehört, so kann die Finanzverwaltung dieses Geld doch nur beschaffen, wenn die wesentlichen Grundlagen der Volkswirtschaft durch die Erfolge der Kriegführung erhalten bleiben. Was an solchen Vorliegen, verstanden von unserer Meer und unserer Marine, unserem Heer, das in Südwesten des Reiches, von dem ich komme, eine eiserne Mauer gelegt und auf den Namen der Mauer weitergeführt hat, das den Krieg im Westen, Osten, Südosten weit in Feindesland hineintragen hat, und unserer Marine, die es nicht nur verstanden hat, unsere Küsten zu beschützen, son-

... auf den ...

Hg. Landberg (Zog):

Wir wollen den Krieg nicht führen, bis die ...

Hg. Haase (Zog. K.-G.):

Unser Kampf gilt der kapitalistischen ...

Staatssekretär Dr. Helfferich:

Das deutsche Volk wird sich damit abfinden, ...

Hg. Haase (Zog. K.-G.):

Der Staatssekretär vertritt durch seine ...

Staatssekretär Dr. Helfferich:

Was ich gesagt habe, glaube ich im Interesse ...

Die Kriegskredite werden in erster und ...

Die Ernährungsfragen.

Auf der Tagesordnung steht dann der Bericht ...

Der Ausschuss hat eine umfangreiche ...

Hg. Graf Westphal (Konf.):

Verstärkt über die Verhandlungen des Ausschusses ...

Hg. Graf Westphal (Konf.):

Ich bitte, solche Bemerkungen zu unterlassen ...

... noch nicht zu den ...

Hg. Wahinger (Zentr.):

In Berlin ist man viel zu spät zur ...

Wahrheit und Klarheit ist für ein ...

Hg. Hoffmann-Kollerlauren (Zog):

Wahrheit und Klarheit ist für ein ...

Ich bitte, solche Bemerkungen zu unterlassen ...

Hg. Hoffmann-Kollerlauren (Zog. fortsetzend):

Der Widerspruch zwischen Stadt und Land ...

Staatssekretär Dr. Helfferich:

Mit seinen letzten Worten legt mir der ...

Staatssekretär Dr. Helfferich:

Mit seinen letzten Worten legt mir der ...

Der Herr ...

... in der ...

Niemand wird bestreiten, daß in der ...

Auf der andern Seite darf ich doch ...

Und nun die Situation, wie wir sie ...

Der Berichterstatter hat bereits ...

Gang für die allerwichtigsten ...

Die ...

Die ...

Die ...

Die ...

Die ...

Die ...

Evangelisch-protestantische Gemeinde.
Kriegs-Gedächtnis.
Donnerstag, den 8. Juni 1916.
Konfessionelle. Abends 8 Uhr, Stadtpfarr Kirche.
Friedensfeier. Abends 8 Uhr, Stadtpfarr Kirche.
Johannistage. Abends 8 Uhr, Stadtpf. Bethelheim.

Neues Theater im Rosengarten
Donnerstag, den 8. Juni 1916
Zweite Militär-Vorstellung
(für die verwundeten Krieger)
(Berufskolleg vom „Roten Kreuz“ Mannheim aus einer hierfür gegebenen Spende eines hies. Offiziers.)
Was werden die Leute sagen!
Ein lustiges Stück in 3 Akten von Toni Impekoven und Otto Schwarz
In Szene gesetzt von Emil Selter
Nach dem 2. Akte größere Pause.
Kasseneröffnung 7^{1/2} Uhr Aufst. 9 Uhr Ende 5^{1/2} Uhr

Opello
Lieder
Zum vorletzten Male
Die Schöne vom Strande
Samstag, den 10. Juni, Erstaufführung
Polenblut
Operette in 3 Akten von Oskar Nedbal.

Friedrichs-Park.
Pünktigsonntag: Nachm. 4-7 Uhr.
Abends 8-11 Uhr.
Konzerte
der Kapelle Petermann

Pünktigmontag: Nachm. 4-7 Uhr.
Abends 8-11 Uhr.
Militär-Konzerte
der Kapelle des 11. Inf.-Batt. Regt. 110 Schwelgenen.
Unter Mitwirkung der Frau Kapellensängerin
Homann-Webau.
Eintrittspreis 50 Pfg. Kinder 20 Pfg.
Abonnenten nur geg. Vorzeigen der Jahreskarte frei.

Für Frau u. Alt. Damen, Frauen und Mädchen,
welche sich hässlich, ungeschicklich oder als def. Damen
männchen, Eiche od. Quastbäume sich ausbilden wollen, be-
ginnt Mittwoch, 14. Juni im Ballhaus Mannheim ein
Sichbeck- u. Servierkurs
verbunden m. Aufwandslehre mit bewährter Leitung
in seinem Fachwissen, Dekorieren, Servieren, Ser-
vieren, Speisefolge, Bürgel u. Herrschafts-
bühnen praktisch. Theor. Unterricht 20 Tagekurs
8-5 Uhr. Abendkurs 8-10 Uhr. Sonntag 11-12
Kursgebühren werden nur am Unterrichtsbeginn, den
14. Juni, von 12-3 Uhr für Tageskurs u. 8-9 Uhr
für Abendkurs vom Kursleiter im Ballhausrestaurant
entgegengenommen. 12897

Spezialhaus
für
Banamahut-Wäsche.
Faschier-Damenhüte nach neuesten Formen.
Gutfabrik Abel, B 2. 15

Einem verehrlichen Publikum die ergebene Mitteilung, dass
wir die bisher von Herrn Max Hoffmann inne gehabte **General-
Vertretung** unseres natürlichen Mineralwassers
„Taurusbrunnen“
der Firma
Feldmann & Schneider
T 6, 37 Telephone 1973
übertragen haben.
Herr Max Hoffmann, Telephone 951, nimmt auch weiterhin
Bestellungen auf Taurusbrunnen entgegen.
Taurus-Brunnen, Grosskarben
F. Krug & Co.
Grosskarben bei Frankfurt a. M.

Bad Langenschwalbach
im Taunus
Stahl- und Moorbad
Trink- und Luftkur
Herzbad · Frauenbad
Heilkräftig gegen
**Blutarmut · Rheumatismus
Nervenschwäche**
Fruchtvolle Weidungen, ausgezeichnete
Anlagen, Ermittelte Auskur/Anspruch des
Kurses. Verkehrsverein

Die Parte der
Bad. Schwarzwalder.
Waldkurhaus Bad Sulzburg.
Ruhige praeht, Höhenlage. Für Erholungsbedürftige
schönster Aufenthalt. Herrl. Spaziergänge. Gute Ver-
pflegung. Bill. Pensionspreise. Thermalquelle für Trink-
wasserkur und Bäder. Das ganze Jahr geöffnet. Ver-
langen Sie Prospekt. Lohnender Anlagensort, leicht
erreichbar. Für Feldzugsteilnehmer Vergünstigung. 200

**Detektiv-
Institut und Privatanwaltschaft „Argus“**
A. Kaler & Co., E. n. b. S., Mannheim, 8 6, 8 — Telephone 3395.
Vertrauliche Anskünfte jeder Art, Erhebungen in
allen Kriminal- u. Zivilprozessen, Reisebegleitung.

Verloren
Brillant-Ring
verloren.
Abzugeben gegen hohe Be-
lohnung C 4, 5 1 Treppe
3097

Goldene Uhr
mit Kette nebst Anhänger
(110r mit Monogr. H. A.)
verloren. 30949
Abzugeben geg. Belohnung
C 4, 26, 1. Stock rechts.

**Anfertigung und Lager von
FLAGGEN**
aller Länder.
J. Gross Nachfolger
Inh.: Stetter.
F 2, 6 am Markt F 2, 6

**Grösste Auswahl
Billigste Preise**
in:
**Damentaschen
Geldbeutel
Brieftaschen
Cigarrentaschen
Rucksäcke
Mosensträger
Reiseartikel**
E 2, 1 Eing. Planken.

Mannheim
auf dem ehem. Schützenfestplatz.
Sonderwagen der elektr. Strassen-
bahn. Station Südachtel.

**Riesenspielplan
Riesenerfolg!!
Hagenbeck**

**Heute Donnerstag
Abendvorstellung
um 8^{1/2} Uhr.**
Täglich Tierschau
ab 10 Uhr morgens mit
Ranbtierfütterung u. Proben.
Vorverkauf: Hagenbecks Hauptkasse
und Warenhaus Schmoller, Paradeplatz.

Bei ARRAS, Q 2, 19/20
sind stets Zöpfe sowie alle vorkommenden Haar-
auf Lager zu haben, zu den billigsten Preisen.
Zur Verarbeitung kommen nur reine deutsche Frauenhaare.

**Billige
Schuhbesohlung**
Bieten unsere besten
Gummi-Sohlen
(Marke Gummivero)
Bester Erfolg für die teuren Ledersohlen. Be-
sonders für die wasserhaltigen Monate geeignet, da
wasserdicht und sehr angenehm im Tragen.
Auf Wunsch sofortiges Besohlen, kann darauf
gewartet werden. Auch von jedermann leicht
aufzubereiten. 0001

Gummi-Abfälle
bekannte deutsche Marken.
Schuhmachermeister erhalten Vorzugs-Preise.
S. Lomberg & Co., G 2, 12.

Der Staatsanwalt.
Roman von Arthur Brausewetter.
(Nachdruck verboten.)
(Fortsetzung.)
Lehntes Kapitel.

Es ist geschehen!
Herr Seewald ist in Aufregung — in Kron-
burg spricht man von nichts anderem.
Annenmarie ist des Mordes angeklagt.
Auf Antrag der königlichen Staatsanwaltschaft
ist gegen sie das Hauptverfahren vor dem
königlichen Schwurgericht in Kronburg eröffnet
worden — die nächste Periode desselben soll sich
mit ihr beschäftigen.
Was wird bei diesem Verfahren herauskom-
men — wie wird der Spruch der Geschworenen
lauten?
Arme Annemarie!

Der Herr Staatsanwalt möchte so gut sein
und zum Herrn Ersten Staatsanwalt kommen
— aber so bald der Herr Staatsanwalt können
— die Sache hat große Eile.
Bolkow reißt sich die Augen — man hat ihn
mit dieser Vorhaft aus dem Schlaf geweckt.
Der Morgen dämmert erst schwachen, durch
den leichten Späthel — er hat gestern bis
in die Nacht hinein gearbeitet. — Aber freilich,
der Erste Staatsanwalt hat das auch getan,
und der sitzt jetzt schon wieder über die uner-
füllbaren Akten gebeugt, indes er noch in den
lebhaftesten Träumen sich wiegte.
Aber die Vorhaft war so dringend, und um
Unwichtiges Besagte der Erste Staatsanwalt nicht
Sinn zu schlagen.
Also vorwärts! So, noch einmal die Akte
gelesen — und nun heraus! Und dann es weiter!
Was, das Sie so bald kommen, lieber Kollege,
Wir haben wichtiges mit einander zu verhandeln.
Der Erste Staatsanwalt deutet mit der Hand
auf einen Stuhl. Sehr Anständig war er, seine
Bewegungen noch gemessener als sonst.
„Also ohne Umstände — da liegt meine Ver-
urteilung. Ich bin Oberstaatsanwalt in Kiel
geworden — ich danke, lieber Kollege — ich
hoffe, Sie meinen es aufrichtig. Lieber Kollege hat

mich die Sache weiter nicht, sie schwebte schon
lange — ich habe alles vorbereitet.“
„Sie sind so in einer festen Bewegung wie
am der Reife.“
„Die auf der Reife! Und wieder eine Station
voraus genommen — dann vielleicht noch eine
— bis — das!“
Und er hülfste leise und sah mit der durch-
schlagenen Hand sehr langsam und nachdenklich
über das Antlitz und den letzten Schödel, auf
dem das Kammenlicht glänzte, wie in einem
Spiegel.
Doch nun zur Hauptsache! Unter großer
Prophet! Ich muß meine neue Stellung Ende
nächsten Monats antreten — vorher muß ich
notwendig einen längeren Urlaub nehmen, für
den mein Gehalt schon hier liegt. Ich muß es,
lieber Kollege — glauben Sie es mir! Bleibt
also die Seewalds Sache, die ich nicht mehr füh-
ren kann.“
Er machte eine kurze Pause und hülfste lauter
als vorher.
Bolkow stand ihm ruhig gegenüber.
Die Sache ist unendlich ernst und wichtig.
Sie wissen es so gut wie ich. Alles, worüber wir
jetzt noch im Dunkeln tapen, wird die Verhand-
lung leuchten — so oder so! — Aber der Ankläger
hat dieses Mal einen schweren Posten. Ich würde
ihn nicht verlassen — selbst auf Kosten meiner
Gesundheit nicht — wenn ich nicht einen Ver-
treter gefunden hätte, dem ich die Sache mit un-
begrenztem Vertrauen übergeben kann. Und die-
ser Vertreter —“
Er machte eine kurze Pause, seine Lippen zuck-
ten ein wenig.
„Und dieser Vertreter sind Sie, Herr von Bol-
kow“, sagte er dann kurz und schnell.
„Sind Sie?“
Bolkow hatte es mechanisch gesagt — aber
über die wartigen Blicke lag ein Ätzen, und
das Blut kochte in seinen Adern in das erregte
Antlitz.
„Sind Sie! Sie haben die ganze Sache von
Anfang an mit mir gewissenhaft bearbeitet. Ich
würde wohl, warum ich nichts ohne Sie tat —
ich habe dabei die Ueberzeugung gewonnen, daß
Sie ihr gewachsen sein werden, trotz Ihrer Ju-
gend und geringen Uebung — ich will keinen
anderen, als Sie!“

„Ich danke Ihnen.“
„Aber mit welcher Miene?! Nun ja — leicht
ist die Aufgabe nicht, die Ihnen zufällt. Belon-
nung wegen des Verteidigers.“
„Er möchte eine kurze Pause und sah dem jun-
gen Kollegen forschend ins Antlitz, als erwartete
er eine Entgegnung.“
Der aber sprach kein Wort.
„Ich weiß, daß der Justizrat Niebert einer der
gewandtesten und für junge Ankläger gefäh-
lichsten Verteidiger ist. — Ich weiß aber auch,
daß Sie zu diesem Manne in einem besonderen
Verhältnis stehen — in einem Verhältnis, dessen
Spannung durch diesen Prozeß, in dem sie ihm
als Ankläger gegenüberstehen, vielleicht noch
größer — wenn nicht unheilbar werden wird.“
Wieder machte er eine Pause — wieder schlug
Bolkow.
„Ich habe mir das alles gesagt, mich hundertmal
gefragt, ob ich überhaupt ein Recht habe,
diesen schmerzlichen Konflikt eigenmächtig und
mit vollem Bewußtsein in Ihr junges Leben
hineinzuwerfen, Ihr Glück vielleicht zu ver-
nichten.“
„Sie wissen, wie lieb ich Sie habe, wie gern
ich Sie glücklich sehe!“
„Aber — ich spreche offen zu Ihnen — ich habe
auf alle diese Fragen, alle diese Einwände nur
eine Antwort gefunden: es muß sein!“
„Wer ein Amt übernimmt, der muß ihm dienen
mit Leib und Seele, der darf in diesem Dienst
nicht nach persönlchem Glück, nach eigener Ruhe
fragen — es schäme ich mich nicht, in seine
Fesseln, die Pflicht in die eiserne Kette, die
es in diesem Leben gibt.“
Und die Pflicht, Herr von Bolkow, ruft Sie.
Kein anderer der Staatsanwälte hier ist dem
Fall gewachsen. Sie müssen in den Kampf.
Ich kann ihn Ihnen nicht ersparen!“
„Und ich will hinein! Und ich danke Ihnen
für Ihr großes Vertrauen, Herr Erster Staats-
anwalt. Und ich werde dies Vertrauen zu recht-
fertigen suchen!“
Er hatte es mit fester Stimme gesagt — feier-
lich klang jedes Wort — wie ein heiliges
Gelübde.
„Ich weiß es. Und Gott mit Ihnen, mein
Jeder, junger Freund!“

Ein warmer Händedruck — dann war Bolkow
entlassen.
„Besser — immer besser!“
Der Justizrat rieb dieses Mal nicht die starken
Hände ineinander — wie sonst wohl, wenn er
in Erregung sich befand.
Er war sie förmlich gegen einander in kurzen,
wuchtigen Schlägen, vergab sie dann mit be-
stimmtem Ruck in seine Tasche, ließ sie wieder
zusammenschwellen und den wütenden Kampf
von neuem beginnen, ohne Aufhören.
Dazu ließ er im Zimmer auf und ab, buchte
und fandte und botte auf alle fliehenden An-
fragen seiner kleinen Frau, welche diese Er-
regung in Tobeklang verhielt, nur die eine
Antwort: „Besser — immer besser“, wozu er
treulich einmal noch „meine Liebe“ hinzusetzte,
aber in einem Ton, der mit der Bedeutung
dieses Wortes wenig zu schaffen hatte.
„Besser — immer besser!“
„Aber um Gotteswillen — so sprich doch —
trink erst einen Schluß Wein — und dann
sprich!“
Und der Justizrat trank — aber er sprach erst,
als Gerda auch ins Zimmer getreten war.
Er war sonst nicht rücksichtslos gegen seine
Tochter, er suchte sie zu schonen, sowie es sich um
eine Angelegenheit handelte, in die Herr von
Bolkow verflochten war. Heute aber war er so
außer sich — heute lodete alles in ihm — heute
sollte sie etwas haben von dem Gift, das in
seinem Innern brannte.
„Also, ich soll sprechen? Gut, ich will spre-
chen, meine Liebe!“
Der Erste Staatsanwalt ist an das Ober-
landesgericht zu Kiel berufen, er tritt vorher
eine längere Urlaubsreise an. Und wer vertritt
in dem Seewalds Prozeß die Anklage? „Herr-
mann“ wieht da sagen — da sprichst ganz recht
— er ist doch noch ziemlich vernünftig — oder
ein anderwärtiger Erster Staatsanwalt, oder
irgend ein erfahrener anderer Mann!
Aber da tritt, meine Liebe, wie ich mich auch
gerne habe, als ich dies anmahm.
Bolkow vertritt die Anklage! Bolkow —
glaubst du es?!

(Fortsetzung folgt.)

Städt. Arbeitsamt Mannheim.

Offene Stellen Männliche Wichtig für Flaschenhändler! Der Betrieb eines in Mannheim sehr gut ein...

Offene Stellen Männliche Wichtig für Flaschenhändler!

Ein tüchtiges Mädchen das einige Kenntnisse im Kochen besitzt, für kleine Haushalte per sofort gesucht...

Ein tüchtiges Mädchen

Ein tüchtiges Mädchen das einige Kenntnisse im Kochen besitzt, für kleine Haushalte per sofort gesucht...

Donnerstag - Freitag - Samstag

Lebensmittel

Table with 2 columns: Kolonialwaren and Fischkonserven. Lists various goods like Kaffee-Ersts, Zichorie, Korakaffee, etc. with prices.

Gemüse- und Frucht-Konserven

Bohnen 1 Pfd.-Dose 75, 75, 65 Pf. Erbsen 2 Pfd.-Dose 1.00, 1.00, 1.30...

In prima Plockware grosseren Vorrat

Leberwurst, Lyoner, Schwartzenagen, sowie Vorrat Erdbeer-, Johannisbeer-, Zitronen-Syrup...

S. Wronker & Co.

Preise netto Mannheim Sowie Vorrat

Bitte aufpassen und nicht durchlassen!

Die Ankaufstelle zum Niedrigen Wochel...

Bekanntmachung.

Lumpen per Kilo 20 Pf. Alte weiße Lumpen 35 " Wolle 170 "...

Adolf Ryrkowski

T 2, 4 Telephon 4518 T 2, 4.

Bekanntmachung.

Das Geschäft J. 3, 14 wird nach wie vor weitergeführt...

J. Scheps.

Heirat

Besteher, älterer Herr sucht die Bekanntschaft einer bescheidenen Dame...

Kaufe geb. Möbel

alter und neue Möbel zu billigen Preisen...

(Ausnahmsweise)

erzielen Sie aussergewöhnlich gute Preise für bessere getragene...

Damenkleider Herrenbekleidung

Schöne und hübsche Kleider zu billigen Preisen...

Frau Mantel

G 3, 2. Karte od. Telephon 3961

Der größte Zahler

für sein Herrn u. Damenkleider, Schuhe u. Hüte...

An- u. Verlanf

von Goldschmied, Schmuck, Silber, Gold, etc.

Zahle

den Kleider, Schuhen, Hüten, etc.

Goldberg jr.

Mittelstr. 77. 2000

Beachtet hier!

Wer die besten Preise erzielen will, für bessere getragene Herren- und Damenkleider...

Frau Rinke, H 3, 7.

Vollständig genügt.

Wirtschaft

Kirchenstrasse 18 auf St. August des Jahres aus zu besichtigen. 09735

Badische Brauerei.

Schnellerein empfangt das bei Billiger...

Unterricht

Die deutsche Sprache wird in...

Tätowierungen Königs, 2, 1. Sichelstrasse 1506

Tuchstoffe für Herren-Anzüge, Überzieher, Kostüme, etc. August Weib, 1, 7, 1, 10, Marktstr.

NEUHEIT! Näh-Maschinen. Carl Robinson, München, Rosenstrasse 77.

Wer schenkt leere Flaschen? Schwache Augen werden nach dem Gebrauch d. Tyrol. Einzahl-Brantwein...

Schwache Augen werden nach dem Gebrauch d. Tyrol. Einzahl-Brantwein...

Polsterer für seine Arbeit an eleganten Möbeln...

Maurer gesucht. Schulhausbau Rheinau.

Stenotypistin für Aufträge per sofort oder per 1. Juli gesucht.

Büro-Fräulein mit schöner Handschrift...

Verkauf! Schuhe, Schuhe, Schuhe...

Verkauf! Schuhe, Schuhe, Schuhe...

Verkauf! Schuhe, Schuhe, Schuhe...

Verkauf! Schuhe, Schuhe, Schuhe...

Verkauf! Schuhe, Schuhe, Schuhe...

Stellengesuche Männliche Jünger Mann, 17 Jahre...

Stellengesuche Weibliche Gesuchterin mit besten...

Stellengesuche Weibliche Gesuchterin mit besten...

Stellengesuche Weibliche Gesuchterin mit besten...

Stellengesuche Weibliche Gesuchterin mit besten...

Stellengesuche Weibliche Gesuchterin mit besten...

Stellengesuche Weibliche Gesuchterin mit besten...

Stellengesuche Weibliche Gesuchterin mit besten...

Stellengesuche Weibliche Gesuchterin mit besten...

Stellengesuche Männliche Jünger Mann, 17 Jahre...

Stellengesuche Weibliche Gesuchterin mit besten...

Stellengesuche Weibliche Gesuchterin mit besten...

Stellengesuche Weibliche Gesuchterin mit besten...

Stellengesuche Weibliche Gesuchterin mit besten...

Stellengesuche Weibliche Gesuchterin mit besten...

Stellengesuche Weibliche Gesuchterin mit besten...

Stellengesuche Weibliche Gesuchterin mit besten...

Stellengesuche Weibliche Gesuchterin mit besten...

Stellengesuche Männliche Jünger Mann, 17 Jahre...

Stellengesuche Weibliche Gesuchterin mit besten...

Stellengesuche Weibliche Gesuchterin mit besten...

Stellengesuche Weibliche Gesuchterin mit besten...

Stellengesuche Weibliche Gesuchterin mit besten...

Stellengesuche Weibliche Gesuchterin mit besten...

Stellengesuche Weibliche Gesuchterin mit besten...

Stellengesuche Weibliche Gesuchterin mit besten...

Stellengesuche Weibliche Gesuchterin mit besten...

Stellengesuche Männliche Jünger Mann, 17 Jahre...

Stellengesuche Weibliche Gesuchterin mit besten...

Stellengesuche Weibliche Gesuchterin mit besten...

Stellengesuche Weibliche Gesuchterin mit besten...

Stellengesuche Weibliche Gesuchterin mit besten...

Stellengesuche Weibliche Gesuchterin mit besten...

Stellengesuche Weibliche Gesuchterin mit besten...

Stellengesuche Weibliche Gesuchterin mit besten...

Stellengesuche Weibliche Gesuchterin mit besten...

Stellengesuche Männliche Jünger Mann, 17 Jahre...

Stellengesuche Weibliche Gesuchterin mit besten...

Stellengesuche Weibliche Gesuchterin mit besten...

Stellengesuche Weibliche Gesuchterin mit besten...

Stellengesuche Weibliche Gesuchterin mit besten...

Stellengesuche Weibliche Gesuchterin mit besten...

Stellengesuche Weibliche Gesuchterin mit besten...

Stellengesuche Weibliche Gesuchterin mit besten...

Stellengesuche Weibliche Gesuchterin mit besten...

Stellengesuche Männliche Jünger Mann, 17 Jahre...

Stellengesuche Weibliche Gesuchterin mit besten...

Stellengesuche Weibliche Gesuchterin mit besten...

Stellengesuche Weibliche Gesuchterin mit besten...

Stellengesuche Weibliche Gesuchterin mit besten...

Stellengesuche Weibliche Gesuchterin mit besten...

Stellengesuche Weibliche Gesuchterin mit besten...

Stellengesuche Weibliche Gesuchterin mit besten...

Stellengesuche Weibliche Gesuchterin mit besten...

Vermietungen

Wohnungen.

Wohnungen
in allen Stadien von
2, 3, 4, 5-10 Zimmern zu
vermieten durch 20888

Hugo Schwartz,

L 3, 3b. Tel. 604.
Nur Mietelohnfrei.

B 1, 5

herrschaftliche Wohnung
zu vermieten. 51276

B 1, 9

2-Zimmer-Wohnung, auch
als Geschäftsräume geeignet,
zu vermieten. 50248

B 5, 12

5 Zim. zu verm.
Ruh. 2. Et. 20746

B 6, 1

gegenüber dem Kino, bei
Friedrichstraße, 2 Trepp.,
neu herger. 5 Zimmer-
Wohnung zu verm. 20589

B 6, 6

2. Et. 7 Zimmer-
Wohnung, hell,
geräumig, mit reichl. Zubeh.
zu verm. Ruh. 4. Et. 20102

B 6, 20

6 schöne Zim. mit Bad,
Zubeh. 2. Stod. fol. an n.
Ruhers 2. Stod. Tel. 7818.

Friedrichs park

B 6, 25

1. St. 10 Zim. Zentral-
heizung, sofort oder später
zu vermieten. Ein f. kann
auch der 2. Stod. mit
weiteren Räumen im Par-
terre verm. werden. 50972

C 1, 14

2 Zim., Küche
gegenüber Kino,
s. Tel. 5111

C 3, 20

1 Treppe hoch, geräumige
5 Zimmer-Wohnung mit
Zubeh. zu vermieten.
Ruhers 50219

C 4, 10

1. Et. 10 Zim.
Wohnung mit f. Zubeh.
s. Tel. 5111

C 7, 14

6 Zim., Küche
gegenüber Kino,
s. Tel. 5111

C 7, 20

2 Treppen, 5 Zim., Bad
u. Zubeh. s. n. 51447

C 8, 19

2 Treppen, 5 Zim., Bad
u. Zubeh. s. n. 51447

D 4, 11

4 Zim., Küche, Bad, auf
1. Juli zu verm. Ruh.
Meier, 5. Et. Tel. 2059.

D 5, 4

1. Et. 4 Zim.,
Küche, Bad und
Speisek. s. n. 20099

D 6, 7/8

1. Et. 7 Zim.,
Küche, Bad,
s. n. 20099

D 7, 19

3 Trepp., große
5 Zim., Küche, Bad,
s. n. 20099

D 7, 13

Seitendamm, 5
Zimmer und Küche
zu vermieten. 20524

D 7, 23

2, 3, 3-3 Zimmer u.
Küche. Ruh. n. 20884

H 2, 7a

3 Zimmer und Küche, 2
Zimmer und Küche auch
zu verm. Ruh. 25, 13 Büro.

H 3, 8

4 Zimmer mit
Badezimmer zum
1. Juli zu vermieten.
Zu ertragen zweiter Stod.
oder Teil. Schmitt,
Telephon 2026.

H 4, 16/18

3 Zim. u. Küche
neu herg. s. n.
20504

H 7, 15

3 oder 4 Zimmer mit
Bad zu vermieten. 20829

H 7, 15

Schöne 2 Zim-
mer und Küche
zu vermieten. 20827

K 1, 13

5 Zimmer, Bad, reichl.
Zubeh. zu vermieten. 51011

K 3, 9

2 Zimmer und
Küche zu verm. 51463

Warenhaus KANDER Mannheim
Schnobrocken Gletsch-Nimboran 1/4 Pfd. 40 Pl.
Saure Bonbons oder Himbeer-Bonbons 1/4 Pfd. 38 Pl.
Zitronena (Brause-Würfel) . Paket 12, 7 Pl.
Escalypus Menthol-Bonbons 5 Pakete 40 Pl.

Rahm 1/2 Liter-Flasche 1.05
„Spuma“ Kaffeeisch. 1/2 Pfd. 80, Kornkaffee Pfd. 38
Sago Pfd. 65, Grünkern Pfd. 75, Miscobat Pfd. 1.25
Rosinen, Korinthen 1/2 Pfd. 70, Mandeln 1/2 Pfd. 80 Pl.
Beckpulver, Vanillezucker 3 Pakete 28 Pl.
Rote Grütze, Puddingpulver Paket 15 Pl.
Gelatine, rot Pfd. 3.— Gelatine, weiss Pfd. 2.40

Cervelat und Salami, Leberwurst, Schwarzen-
magen gegen Fleischmarken

Oeisardinen, norwegische . . Dose 1/2 Pfd. 1.75, 1.50
Oeisardinen, norwegische Dose 95, 50, 45 Pl.
Sardinen in Tomatensauce Dose 75, 50 Pl.
Heringe in Tomaten Dose 1.20, 75 Pl., in Oel 1.30
Heringe in Senfsauce 1 Pfd. Dose 1.60
Makrelen in Tomaten . Dose 1.25, in Bouillon 1.10
Sardellen in Glasern 1.00, 75, 55 Pl.
Anchovy-Paste . 70, 40, 20 Pl., Senf . Tube 30 Pl.

Gemischte Marmelade Gruppe IV . . . Pfd. 40 Pl.
Eimer von ca. 20 Pfd. brutto für netto Pfd. 38 Pl.
Bouillon-Würfel . . 10 Stück 28 Pl., 100 Stück 2.50
Griß, Erbson, Zucker, Mehl gegen Marken
Himbeersaft, Erdbeersaft, garant. rein 1/2 Flasche 1.80
Kirschsaff, garant. rein . 1/2 Fl. 1.75, 1/2 Pl. 95 Pl.
Johannisbeerwein Fl. 95 Pl. Apfelwein Pl. 75 Pl.

Frische Gemüse, Salat, Gurken, Früchte
steils la. frisch vorrätig zum billigsten Marktpreis

Anchovy 1/2 Pfd.-Glas 85 Pl., Muschelpaste D. 1.25
Pudding in Dosen für Feldpost Dose 90 Pl.
Mirabellen 2 Pfd.-D. 1.30, Birnen 2 Pfd.-D. 90 Pl.
Preiselbeeren 2 Pfd.-D. 1.45, Apfelsum 2 Pfd.-D. 1.25
Rieser-Lachsheringe Stück 52 Pl.
Geräucherter Schellfische große 50 Pl.
Kräuterkäse Stück 30, 20 Pl.
Auslandskäse eintreffend

K 1, 22, Breitestr.
schöne 5 Zim.-Wohnung
mit Zubeh. auf 1. Juli
zu vermieten. Zu ertrag.
4. Stod. reichl. 50923

R 3, 1 per 1. Juli ein
Zim. u. Küche
zu verm. Ruh. part. 20737

R 7, 30
1. Et., 6 Zimmer und Bad,
Zentralheiz., elektr. Licht,
per sofort zu verm. 51499

L 4, 10 1. Et. 4 Zim. u.
Küche nach vorn
zu verm. Preis 60 n. pro
Monat. Ruh. 2. Et. 20710

S 4, 16 2 Zim., Küche
u. Bad, s. n.
s. n. 20710

S 6, 21 1 Zim., Küche
u. Bad, s. n.
s. n. 20710

U 3, 24 1 Zim., Küche
u. Bad, s. n.
s. n. 20710

U 3, 25 1 Zim., Küche
u. Bad, s. n.
s. n. 20710

L 13, 6
2. Stod., 6 Zimmer,
Badezimmer und Zubeh.
s. n. 51277

L 13, 14
5 Zimmer, Küche und
Zubeh. per sofort oder
später zu vermieten. 51278

L 14, 5 3 Zim., 2 Trepp.
Zimmer zu v.
51288

L 14, 8
3 Et. 1 schönes leerer Zim.
an best. Wohlst. s. n. 51473

M 2, 17
2 schöne 4 Zimmer-
Wohnungen mit
reichl. Zubeh. fol.
zu verm. Ruhers
H. J. Schmitt,
Telef. 1145. (50974)

M 4, 5
in neuem Hause 3 Zimmer,
Küche u. Bad fol. zu verm.
20892

M 7, 22
4 Zimmer-Wohnung. pr. 1.
Juli s. n. Ruh. 2. Et. s. n.
51493

N 2, 2 1. Et. 2 Zimmer-
wohnung, n. Vorder-
zimmer 1. 4 Et. u. 11 Kam.
auf 1. Juli zu vermieten.
Ruh. im 2. Stod. 51154

N 3, 13
1. Et., 3 Zim.,
Badezimmer mit
reichl. Zubeh. per 1. Juli
preiswert zu verm. 20548

N 7
1. Et. 7 Zim.,
Küche, Bad,
s. n. 20099

N 7, 1
(Gehäuse) 1 Treppe hoch,
5 Zim., Wohnung mit
Zubeh. zu vermieten.
Ruhers 50218

N 7, 1
3 Zim.,
Küche,
s. n. 20099

N 6, 10
2. Stod. 3 Zimmer-
Wohnung mit reichl.
Zubeh. s. n. Ruh. 0. 9. 10 p.
über Telefon 14. 20411

Neubau.
Q 1, 5-6
6 od. 8 Zim.-Wohn.
Zentralheiz., Müllzug,
Aufschiebung usw. (s.
fol. 51. später preisw.
zu vermieten. 51579

Dalbergstraße 21/25
3 Zimmer und Küche per
sofort zu vermieten.
Ruhers 2 Mandelheimer
Anfängerstr. 5447

Einhandstr. 37
2 Zimmer mit Küche
per 1. Juli zu vermieten.
Ruh. Halberstadtstr. 79.
Telefon 572.

erste Etage
bestehend aus 6 Zimmern,
Küche, Bad etc., auch für
feinere Geschäftsbüro oder
Bürogebäude etc. etc.
s. n. Ruh. im Büro der 51457
Wach- u. Schließgesellschaft
Q 7 17 b

In Familienhaus
Wohnung 4 Zimmer, Bad
und Küche ab 1. Juli an
ruhige Leute zu verm. Zu
ertragen vom 1. Juli an
Ruh. Reichelstr. 4a pr.

3 Zimmer u. Küche
Eine schöne Wohnung
ab 1. Juli an ruhige Leute
zu vermieten. 51449
Ruh. Reichelstr. 4a pr.

3 Zimmer-Wohnung
in ruhiger Lage preiswert
zu vermieten. 51330
Ruhers 2. 14, 8, part.

Villa
am Parkpark zu verm.
Ruhers durch Vize-
konsulenten. 51416

Victoriastraße 7
höchstherrliche Wohnung, 10
Zimmer, Küche, elektr. Licht,
Bad, elektr. Licht,
s. n. Ruh. 51054.

Waldhofstraße 11a
1. Et., 3 Zimmerwohnung
mit allem Zubeh. 4. Stod.
per sofort billig zu verm.
Ruhers 2. part. 51451.

Waldhofstr. 76
in ruhiger Lage 2 Zimmer,
Küche u. Zubeh. s. n.
Ruhers 1. Juli an verm.

Webersstr. 7
Schöne 4 Zimmer-Wohnung
per 1. Juli an verm.
Ruh. Reichelstr. 2. Stod.
Telephon 5734. 51479

Wertstraße 35
1 Zim. u. Küche u. Bad,
s. n. Ruh. s. n. 51472

Windeckstr. 32
schöne 3 Zimmer-Wohnung
in 4. Et. zu verm.
Ruh. Reichelstr. 2. Et. 158.

Wohnungen
von drei und vier Zimmern
nebst Zubeh. per sofort
oder später zu vermieten.
Ruh. Reichelstr. 2. Stod.

Wohnungen
2 u. 3 Zimmerwohn.
2 Et. auf 1. Juli an
ruhige Leute zu verm.
Ruh. Reichelstr. 11.

Wohnungen
2 u. 3 Zimmerwohn.
2 Et. auf 1. Juli an
ruhige Leute zu verm.
Ruh. Reichelstr. 11.

Wohnungen
2 u. 3 Zimmerwohn.
2 Et. auf 1. Juli an
ruhige Leute zu verm.
Ruh. Reichelstr. 11.

